

Der Ausschussvorsitzende erwähnte nochmals die zu diesem TOP eingeladenen Mitglieder des Schulausschusses und über gab das Wort anschließend an Herr Gleß.

Herr Gleß sprach an, dass es sich hierbei um das Thema Mobilitätsmanagement an Grundschulen handelt und es sollte eigentlich für alle Grundschulen gelten, sich mit diesem Thema intensiver auseinanderzusetzen. Man solle jetzt allerdings nicht meinen, dass die Dinge, die man jetzt in Meindorf mache so ohne weiteres 1 zu 1 auf alle Schulen übertragbar sind.

Herr Knülle begrüßte Herrn Leven vom Büro für Forschung, Entwicklung und Evaluation GbR und übergab ihm das Wort für den Vortrag.

Herr Leven hielt seinen Vortrag. (Vortrag im Anhang)

Der Ausschussvorsitzenden bedankte sich für den Vortrag und wollte wissen ob es bei Kindergärten ähnlich strukturiert sei.

Herr Leven sagte, dass es bei Kindergärten viel schwerer sei weil es für Eltern mit Maxicosi und einem kleinen Kind an der Hand oftmals viel problematischer ist noch ein paar hundert Meter extra zu laufen. Was man bei Kindergärten immer empfehlen würde seien abschließbare Abstellanlagen für Laufräder und Fahrradanhänger und die Zuwege so zu organisieren, dass die radfahrenden Eltern gut begleitet werden können. Jeds Auto was dann nicht vor die Kita fährt reduziere dann im Regelfall die Probleme aber Hol- und Bringezonen vor Kitas würden nicht empfohlen.

Herr Schmitz-Porten für die SPD-Fraktion dankte Herrn Leven für den beeindruckenden Vortrag und das er sich im größeren Maßstab damit beschäftige zeige, dass es nicht nur ein Augustiner Problem sei das hier vorliege. Er finde die Anregungen sehr positiv und man solle ohne viele Worte zu vergeben hierzu das Startsignal geben. Früher sei er auch bei 18 Grad minus und Regen alleine zur Schule gelaufen, seine Kinder wurden in den ersten Wochen auf dem Schulweg begleitet und obwohl man die Hennefer-Straße kreuzen musste sind sie dann auch alleine gegangen. Heute habe man aber wie dargestellt viel mehr Verkehr, es sei bequem für die Kinder und teilweise eben auch für manche Eltern. Man habe zwar nur 12% gemessen aber er finde es gut das dort zu machen und wenn es in Meindorf gut klappen würde, könne man es auch woanders probieren.

Die Frage sei, ob bei den gezeigten Häusern wo ein Halteverbot eingerichtet werden soll, die Abstimmung mit den Bewohnern erfolgt sei und klar ist, dass die dann morgens weg müssten.

Herr Metz von der Fraktion B90/Die Grünen bedankte sich ebenfalls für den Vortrag und merkte an, dass es vor ca. 3 Jahren ihr Antrag gewesen sei, der auch einstimmig beschlossen wurde. Der Anlass war die damalige Situation vor der Grundschule in Hangelar und bei der Abfrage habe sich Meindorf gemeldet. Wichtig ist herauszustellen, dass neben der Förderung der kindlichen Entwicklung in Bezug auf die Bewegung im Verkehrsraum auch die Reduzierung der Unfallgefahr ein ganz wesentlicher Punkt ist. Den größten Teil der Unfälle hätten die Kinder heutzutage im Fahrzeug auf dem Weg zur Schule.

Wesentlich wären hier zwei Punkte. Das eine sei die Abstimmung mit dem Thema Baumaßnahme S13 und der zweite Punkt, damit es ein erfolgreicher Pilot wird, die Rückfrage an das Ordnungsamt, ob denn gerade in der Anfangszeit dort häufiger Präsenz gezeigt und kontrolliert wird. Dies sei wichtig um gerade in der Anfangszeit Vertrauen aufzubauen und um zu schauen ob die eventuellen Halteverbote auch eingehalten würden damit die Eltern auch wirklich die Möglichkeit haben die Hol- und Bringezonen auch zu nutzen. Darüber hinaus ist es für die Eltern auch schon zu wissen, dass das Ordnungsamt und oder die Polizei ein Auge auf die Situation werfen, gerade in der Anfangszeit, wenn sich die Kinder noch in der Eingewöhnungsphase befinden. Wenn dieses Projekt nicht gut funktioniert, sei dies kein gutes Beispiel für die anderen Schulen die sich dann ggf. nicht anschließen würden. Das Gelingen des Pilotprojekts sei sehr wichtig.

Frau Feld-Wielpütz von der CDU-Fraktion wies darauf hin, dass man das Thema bei allen Grundschulen im Stadtgebiet hätte, begrüßt und unterstützt das Projekt zu 100 % und findet den Austausch mit der Elternpflegschaft auch für angemessen. Die Realisierung ist ja für Herbst geplant und bei der Grundschule in Mülldorf sei es ganz ausgeprägt, dass die Kinder über Gartenstraße und Albert-Schweizer-Straße zur Schule gebracht würden und dies zu Problemen führe was man schon mehrfach thematisiert habe. Die dortige Schulleitung habe damals auch gesagt, dass es wünschenswert ist, wenn die Kinder überhaupt nicht gebracht würden und zu Fuß kämen. Man wolle wissen, wie der weitere Prozess geplant ist insbesondere die Rückkopplung mit den anderen Schulleitungen. Man gehe davon aus, dass der Pilot gelingen würde und die Sache angenommen wird und möchte die weitere Planung erfahren.

Frau Züll von der FDP-Fraktion findet die Sache grundsätzlich auch sehr gut. Sie würde allerdings die Kosten beschäftigen, insbesondere im Hinblick auf die anderen Schulen, die dies dann nachmachen wollen. Einmal heißt es, es sei fast kostenneutral, ein anderes mal heißt es, es sei kostenneutral. Sie wolle wissen, wer denn die Kosten für die Büros und was sonst noch so anfällt, bezahlen würde.

Herr Pich vom Schulausschuss merkte an, dass der Weg, den die Kinder gehen müssten seiner Meinung nach über Problemzonen führen würde, die Herr Leven auch vorher genannt hätte. Gerade Problemzonen verhindern ja, dass Eltern ihre Kinder in die Schule gehen lassen würden. Wie funktioniere es, den Eltern beizubringen, die Kinder durch eine Problemzone gehen zu lassen und wie würde ein solches Modell an einer weiterführenden Schule aussehen, denn das Problem sei auch an Gymnasien gegeben.

Herr Leven sagte, dass die Abstimmung mit den Anwohnern in der Regel so läuft, dass in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Kindern Briefe inkl. schöner Bilder erstellt werden und diese dann durch die Kinder und Schulleitung bei der Anwohnerschaft verteilt werden und es somit praktisch zu einer Vorstellung von Haus zu Haus kommt in der man um Verständnis für die Maßnahme bittet. Er könne aus Erfahrung berichten, dass es die Herzen der Anwohner erweichen würde, wenn die Kinder erklären warum man das brauche und wenn es bei der Sankt Augustiner Anwohnerschaft wiedererwartend Probleme gäbe würde man eben neu denken und alternativen suchen. Man ist aber davon überzeugt, dass dies eine gute Lösung ist.

Der Einwand, dass die Wege zwischen Hol- und Bringezone und der Schule absolut Mängelfrei sein müssen, sei absolut richtig. Die Punkte, die von den Eltern als Probleme beschrieben worden sind, habe man sich qualitativ angeguckt und man könne sagen, dass die Lichtsignalanlage keine Mängel habe. Man könne es an der Stelle zwar verstehen, wenn Eltern sagen man fände die Ampel immer noch nicht gut aber objektiv ist die Anlage allerdings wirklich in Ordnung. An der Stelle könne man lediglich mit der Polizei oder im Rahmen der schulischen Verkehrserziehung nur mehr üben. Das würde sich im Übrigen auf die ganze Strecke beziehen die 1 zu 1 in die Verkehrserziehung mit einbezogen werden müsse. Um die Problemstellen vor der Schule würde man sich im Regelfall gar nicht kümmern. Das höre sich zwar komisch an, aber die Probleme vor den Schulen liegen meistens an anderen Stellen. Warum viele Eltern überhaupt ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, läge oft daran, dass viele Eltern damit Probleme haben, dass ihre Kinder die Erreichbarkeit der Bushaltestellen nicht gut fänden bzw. das wenn die Kinder aus dem Schulbus steigen, diese direkt über eine viel befahrene Hauptstraße gehen müssten und man eben damit Probleme habe. In diesem Fall sei die gefundene Lösung die Beste die man anbieten könne.

An weiterführenden Schulen sei es immer noch so, dass im Schnitt 20 – 22% der Kinder mit dem Auto gebracht würden und dort wird mit den Schülern gearbeitet. Es würde zwar auch eine Verkehrsuntersuchung gemacht und man stelle Problemhäufungszonen fest aber man bindet die Schüler im Rahmen von Facharbeiten ganz konkret in die Lösungsfindung mit ein und bereit dies anschl. gemeinsam Fachgerecht auf. Die Lösungen werden sozusagen ein Stückweit von den Kindern selbst erarbeitet.

Dies nenne man Schulweg-Check-Programm.

Zu den Kosten sei gesagt, je mehr man in einer Kommune in der Hinsicht umsetzen möchte und eine gewisse Kostenschwelle/Bagatellgrenze erreicht, umso mehr Förderung erhält man vom Zukunftsnetz-Mobilität-NRW die speziell solche Projekte fördert. Es gibt die Option sich 80 % der Gesamtkosten der Planung/der Konzepte erstatten zu lassen.

Herr Müller vom FB1 merkte an, dass Herr Leven vom FB1 mit der Angelegenheit beauftragt wurde. Wie es nach dem hoffentlichen Gelingen dieses Prozesses weiter geht und wie man weitere Schulen dafür gewinnen kann müsse man sehen. Man brauche die Schulen dazu unbedingt, ohne sie geht es nicht. Dann müsse man sehen ob man mit Hilfe von Förderung wieder das Büro oder evtl. ein anderes Büro für eine entsprechende Begleitung beauftragen könne.

Nach einem gewissen Zeitraum wird über den Prozess in Meindorf eine Evaluation erfolgen und die Ergebnisse sollen dann Bestandteil einer Schulleiterkonferenz sein mit dem werben dafür, dass auch andere Schulen sich für diesen Prozess entscheiden. Dies würde dann auch wieder im Ausschuss vorgestellt.

Herr Metz von der Fraktion B90/Die Grünen erinnerte an seine Fragen bezüglich der verstärkten Präsenz des Ordnungsamtes bei der Einführung und an die Abstimmung mit der einspurigen Verkehrsführung der Unterführung Menden/Meindorf. Wenn beides zeitlich zusammenliegen würde, könnte es sein, dass eine Sache untergeht und das wäre sicher nicht die Einspurigkeit.

Herr Müller vom FB1 sagte die Präsenz des Ordnungsamtes während der Einführungsphase zu. Laut aktuellem Sachstand, soll mit der Baustelle ab der 40 KW

begonnen werden. Die Einführungsphase der Hol- und Bringzone ist für den Zeitpunkt nach den Herbstferien vorgesehen. Bis dahin wird die Maßnahme an der Unterführung natürlich noch nicht beendet sein aber man könne auch nicht solange warten, bis sie zu Ende ist. Dies würde einfach zu lange dauern. Letztendlich besteht aber kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Punkt für die Hol- und Bringzone, dem Schulweg und der geplanten Baumaßnahme an der Unterführung, weil die Kinder die Straßenseite erst an der LSA in Höhe der Grundschule wechseln würden. Das Verkehrsaufkommen wird sich Aufgrund des Rückstaus evtl. etwas problematisch darstellen aber das ist dem Umstand geschuldet, dass die Baumaßnahme nun mal dort stattfindet.

Herr Kespohl als Ortsvorsteher bedankte sich für die Maßnahme bei allen beteiligten und hält sie für eine gelungene Sache. Jeder wüsste, worum es hier geht. Da würden 25 kg schwere Kinder von 2,5 T schweren SUV's im Zweifelsfall direkt bis auf den Schulhof gefahren. Insofern ist dies eine gute Maßnahme die ausdrücklich unterstützt und gefördert werde. Im Übrigen sehe er die Situation mit der Ampelanlage nicht kritisch. Man habe einen sehr guten Dorfpolizisten der sehr präsent ist und an der Stelle viel helfen wird. Er hofft, dass die Meindorfer ihre Kinder nicht mit dem Auto in die Grundschule bringen aber man habe einen großen Teil an Mendener die mit dem Auto kommen und man sei mit Martin Metz abgestimmt, man müsse sich die Tunneldurchfahrt in diesem Zeitraum genau anschauen. Gefrustete Eltern, die 200 Meter durch nen Tunnel fahren um ihr Kind abzugeben und dann umdrehen und dort wieder stehe sind für die Aktion nicht besonders hilfreich und dies müsse man im Auge behalten.

Herr Schmitz-Porten von der SPD-Fraktion sprach die Möglichkeit an, die Kinder darauf hinzuweisen und anzusprechen, wie schön es auch sein kann, wenn man läuft und es eben nicht zur Gewohnheit wird gebracht zu werden, Stichwort Helikoptereltern. Man habe die Voraussetzungen dazu zu schaffen und Herr Leven bringe uns eine Möglichkeit dazu, denn es geht hier um Schulwegsicherheit. Das sei in allen Schulen ein Thema und wenn dieses Projekt erfolgreich ist, werden sicher auch andere Schulen ein Interesse daran haben. Die Schulen müssen bei Elternabenden, Schulfesten ect. dies ansprechen und so darauf hinwirken, dass die Akzeptanz größer wird und wenn dann die betroffenen Anwohner dies auch einsehen und ihre Autos in den Zeiten dort wegstellen ist ein gedeihliches Miteinander möglich.

Wenn man bisher Brennpunkte mit Autos vor Schulen habe und diese weg haben wolle, sei es nötig dies zu verhindern und durch Kontrollen Sanktionsmaßnahmen zu ergreifen. Evtl. müsse man mit Schildern klarstellen, man habe Hol- und Bringzonen, also nutzt sie auch, denn da vorne kommt ihr nicht mehr hin. Es gibt dreiste Geschichten, wo sich das Faustrecht mit dem Reifen genommen wird, die Straße ist zugeparkt und die Autos stehen kreuz und quer und dies sei ein Problem.

Weitere Meldungen standen nicht an, der Ausschussvorsitzende bedankte sich nochmal bei Herrn Leven und beendete die Diskussion zu diesem Thema.